Zum Gedenken an

Otto Zielke

1

* 8. Dezember 1905 in Wattenscheid
† 5. Januar 1965 in Bad Salzuflen

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Lars Göding

Herkunft und Studium

(Joachim) Otto Zielke wurde am 8. Dezember 1905 in Wattenscheid als einziges Kind seiner Eltern, des Volksschullehrers Otto Ludwig Zielke und seiner Frau Amalie, geborene Ahlmann, geboren.

Otto Zielke schloss sein Abitur mit 19 Jahren ab. Im Anschluss studierte er zunächst unter anderem in Marburg und München Philologie, wechselte 1928 nach Münster und studierte dort bis zu seiner Relegation 1933 weiter. Nach eigenen Angaben besaß er kein konkretes Berufsziel und wollte 1933 mit einer Promotion beginnen, um eine Anstellung in der Privatwirtschaft zu erlangen. Als mögliches Ziel nannte er eine Stellung in den holländischen Kolonien aufgrund seiner niederländischen Sprachkenntnisse.[2]

Der Freie Sozialistische Studentenbund und die Verhaftung Otto Zielkes

Diese Pläne wurden durch seine Verhaftung im Juli 1933 im Zuge von Ermittlungen des Polizeipräsidenten in Recklinghausen, Kurt Klemm, über die Tätigkeit des Freien Sozialistischen Studentenbundes an der Universität Münster durchkreuzt.[3] Zielke war Mitglied dieses Studentenbundes, der im Jahre 1929 gegründet wurde. Der Studentenbund war alleiniger Vertreter einer sozialistisch ausgerichteten Hochschulgruppe, in einer ansonsten konservativ-katholischen bzw. nationalistisch geprägten Münsterischen Studentenwelt. Vor diesem Hintergrund dürften Aktionsradius und Einfluss dieses Studentenbundes untergeordneter Natur gewesen sein.[4]

Bereits im Oktober 1932 wurde die politische Abteilung der Polizei in Recklinghausen zur Bekämpfung politischer Aufstände und Unruhen für die Regierungsbezirke Münster, Arnsberg und Düsseldorf geschaffen und nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zur Verfolgung der politischen Opposition eingesetzt.[5]

Klemm bat den Rektor der Universität Münster in einem Brief vom 10. Juli 1933 – ohne Nennung von Gründen – ihm alle zur Verfügung stehenden Informationen zu 18 aufgeführten Personen, die in den vorangegangenen Jahren

[1] Abb. 1: Otto Zielke im Jahr 1956 bei der offiziellen Begrüßung der Dichterin Agnes Miegel im Kurort Bad Salzuflen in seiner Funktion als stellvertretender Badekommissar des Staatsbades, entnommen aus: o.V., Nachruf Otto Zielke, in: Kurzeitung Bad Salzuflen, 20.3.1965, Nr. 1, o.S. (Quelle: Stadtarchiv Bad Salzuflen).

[2] Vernehmungsprotokoll Zielkes vom 7.7.1933 in Recklinghausen, Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 4, Nr. 1033, S. 178ff.

[3] Brief des Polizeipräsidenten in Recklinghausen an den Rektor der Universität Münster vom 18.7.1933, ebd., S. 175.

[4] Vgl. Pöppinghege, Rainer, Absage an die Republik. Das politische Verhalten der Studentenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 1918–1935 (agenda Geschichte, 4), Münster 1994, S. 162-163. Laut Pöppinghege ist die Quellenlage zum Freien Sozialistischen Studentenbund und damit auch die Kenntnis über dessen Tätigkeit und Wirkungskreis sehr spärlich.

[5] Vgl. Wißkirchen, Josef, Brauweiler bei Köln: Frühes Konzentrationslager in der Provinzial-Arbeitsanstalt 1933/34, in: Schulte, Jan Erik (Hrsg.), Konzentrationslager im Rheinland und in Westfalen 1933-1945. Zwischen zentraler Steuerung und regionaler Initiative, Paderborn 2005, S. 65-85, hier S. 67.

in Münster studiert haben, mitzuteilen. In einem weiteren Schreiben bestätigte er einen persönlichen Termin für den 24. Juli 1933, an dem neben dem Rektor auch Vertreter der Studentenschaft teilnehmen sollten. Der Grund der Besprechung war die Bekanntmachung der »akademischen Kreise mit der Tätigkeit der Politischen Polizei«[6] und eine mögliche Unterstützung seitens der Universität in diesem Zusammenhang. Als Anlass wurden Untersuchungsergebnisse zum in Münster tätigen Freien Sozialistischen Studentenbund genannt. Als Folge dieser Untersuchung wurden Otto Zielke und andere Personen in Schutzhaft genommen – bei den oben erwähnten 18 Personen handelte es sich demnach um ehemalige Mitglieder des Freien Sozialistischen Studentenbundes.

Laut Aussage eines ehemaligen Mitgliedes scheint Zielke allerdings als einziger dieser Gruppe in ein Konzentrationslager überführt worden zu sein.[7]

Ausschluss oppositioneller Studenten an den deutschen Hochschulen

Bereits kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden von den Ministerien zahlreiche Anordnungen getroffen, die sich neben jüdischen auch gegen oppositionelle Studenten richteten – darunter der Runderlass des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 29. Juni 1933, U I Nr. 21890.[8] Der Ausschluss der zweiten Gruppe war bereits 1934 abgeschlossen. Die ersten Relegationsopfer waren Studenten, die sich kommunistisch betätigt hatten, und mit dem Erlass U I Nr. 21890 systematisch von den Universitäten entfernt wurden. Dieser wurde am 9. August 1933 mit dem Erlass U I Nr. 22525[9] sogar noch auf »antinationale« Betätigung ausgeweitet, womit sich der Personenkreis zu relegierender Studenten auf jede Art politischer Opposition gegen den Nationalsozialismus erstrecken konnte.[10]

Das Vernehmungsprotokoll:

Das Angebot Klemms, das Protokoll der Vernehmung Zielkes zu übermitteln, nahm der Rektor in einem Schreiben vom 25. Juli 1933 an. Dieses Dokument belegt zudem die bereitwillige Kooperation der Universität Münster mit der politischen Abteilung der Polizei in Recklinghausen bezüglich der angeforderten Personendaten und dient somit gleichzeitig als Zeugnis für die rasche

[6] Brief des Polizeipräsidenten in Recklinghausen an den Rektor der Universität Münster vom 18.7.1933, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 175.

[7] Eidesstattliche Aussage von Hans Eigner, 8.8.1946, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Rheinland (LAV NRW R), NW 1072-LB Nr. 1055.

[8] Kopie des Erlasses U I Nr. 21890 des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an alle Universitäten vom 29.6.1933, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 149.

[9] Abschrift des Erlasses U I Nr. 22525 vom 9.8.1933, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 150.

[10] Vgl. Grüttner, Michael, Studenten im Dritten Reich, Paderborn, München 1995, S. 206-207.

Gleichschaltung der Universität im Nationalsozialismus.[11] Das Protokoll enthält auch eine Stellungnahme Otto Zielkes über seine politische Entwicklung. Im Laufe seines Studiums habe er sich intensiv mit der damals aufstrebenden nationalsozialistischen Bewegung auseinander gesetzt und wurde »ein begeisterter Anhänger«.[12] Nach eigener Aussage hatte sich seine Einstellung Mitte 1931 im Zuge der Auseinandersetzung mit diversen marxistischen und kommunistischen Schriften jedoch grundlegend geändert. Somit gelangte er zu der Überzeugung, dass »ein weitgehender Sozialismus mit diktatorischen Maßnahmen allein imstande wäre, die z.Zt. bestehenden Verhältnisse günstiger zu gestalten«.[13] In diese Zeit fiel auch sein Eintritt in den Freien Sozialistischen Studentenbundes an der Universität Münster, dem er, nach eigener Aussage, circa ein Jahr angehörte.[14] Einem ehemaligen Mitglied zufolge beteiligte sich Zielke allerdings bis zu seiner Verhaftung an geheimen Treffen der Gruppe.[15]

Die Zusammentreffen mit Münsteraner Kommunisten entstanden in erster Linie im Rahmen von Veranstaltungen des Studentenbundes. Die Nähe seines Wohnsitzes zu den überwiegend von Kommunisten bewohnten »Baracken« am Horstmarer Landweg förderte zusätzliche Kontakte zu einem kommunistisch geprägten Umfeld außerhalb des Bundes. Neben Gesprächen über Politik und Kommunistische Partei las Zielke die ihm dort zur Verfügung gestellten KPD-Zeitungen »Der Kämpfer« und »Echo des Westens« – von letzterer Zeitung war er kurzzeitig selber Abonnent. Hier wurde er auch, nach eigener Angabe, von KPD-Mitgliedern überredet, einen Schulungskurs über den »Historischen Materialismus«[16] – trotz kritischer Haltung diesem gegenüber – sowie einen Vortrag über die russische Friedenspolitik zu halten. Allerdings diente der Schulungskurs laut Zielke aufgrund fehlendem Bildungsniveau der Grundlagenvermittlung kommunistischer Theorieinhalte. Als weitere Erklärung für seine regelmäßigen Aufenthalte in einem kommunistisch geprägten Milieu gab er die Möglichkeit zum Austausch mit Gleichgesinnten an und ein gewisses Mitleid mit den überwiegend arbeitslosen Menschen. Vor diesem Hintergrund sei auch die Übernahme stilistischer und orthographischer Korrekturen an Flugblättern zu Stande gekommen.[17]

Dem Protokoll zufolge hatte sich Zielke im Verlauf seiner Promotionsvorbereitungen gegen Ende des Jahres 1932 aufgrund von inhaltlichen Differenzen und einem Gefälle bezüglich des Bildungsniveaus zunehmend von den Kommunisten zurückgezogen. Die innere Abkehr von einer kommunistischen Weltanschauung vollzog sich dann im Kontext des Reichstagsbrandes, der den

[11] Brief des Rektors vom 25.7.1933 an die Staatspolizeistelle beim Polizeipräsidium Recklinghausen, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 176.
[12] Vernehmungsprotokoll Zielkes vom 7.7.1933 in Recklinghausen, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 178ff.
[13] Ebd., S. 179.
[14] Ebd., S. 179 u. 180.
[15] Eidesstattliche Erklärung von Christian Spehr vom 8.9.1946, LAV NRW R, NW 1072-LB Nr. 1055.
[16] Historischer Materialismus: Die Entwicklung der Geschichte ergibt „sich aus den Handlungen, den Bedürfnissen und Lebensbedingungen der Menschen, ihrer gesellschaftlichen und sozialen Organisation sowie ihrer politischen Verfassung.“, Materialismus, in: Schubert, Klaus/ Klein, Martina, Das Politiklexikon, Bonn 2011, S. 215.
[17] Vernehmungsprotokoll Zielkes vom 7.7.1933 in Recklinghausen, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 179.

Kommunisten angelastet wurde. Zielke verurteilte diese Tat als Terrorakt.[18]

Allerdings gab Zielke im dem Entnazifizierungsverfahren zugehörigen Fragebogen nach Kriegsende an, er hätte in der letzten demokratischen Wahl im März 1933 KPD gewählt.[19]

Seine abschließenden Äußerungen im Protokoll beziehen sich auf den Nationalsozialismus und wirken aus heutiger Sicht überraschend couragiert, insbesondere wenn sie im Rahmen einer polizeilichen Vernehmung erfolgten:

> »Ich erkannte dann auch, daß das Gespenst des Faschismus, wie es in der marxistischen Literatur gezeigt wurde, etwas ganz anderes war, als die praktischen Auswirkungen des deutschen Nationalsozialismus. Damit will ich nicht sagen, dass ich heute ein vollkommener Anhänger des Nationalsozialismus bin. Es fällt mir schwer, die Gründe des Anthysemitismus restlos anzuerkennen, und außerdem bin ich auch heute noch der Meinung, daß zu einer Gesundung des deutschen Volkes einschneidende sozialistische Maßnahmen notwendig sind.«[20]

Insbesondere die Anmerkung zum Antisemitismus, einem Grundpfeiler der nationalsozialistischen Ideologie, ist beachtenswert. Das Protokoll schließt mit der Nennung weiterer Mitglieder des Freien Sozialistischen Studentenbundes durch Zielke.[21]

Relegation und Provinzialarbeitsanstalt Brauweiler

In einem Runderlass an alle deutschen Hochschulen vom 26. Juli 1933 wurde Otto Zielke aufgrund kommunistischer Betätigung durch den Rektor der Universität Münster vom Universitätsstudium relegiert.[22] Ein Bescheid der Relegation wurde mit der Bitte um Übergabe an Zielke an die politische Abteilung der Polizei Recklinghausen verschickt und von dort an die Provinzialarbeitsanstalt Brauweiler bei Köln weitergeleitet, in die er bereits verlegt war.[23] Otto Zielke zeichnete die Empfangsbescheinigung des Relegationsschreibens am 3. August 1933 in Brauweiler gegen.[24]

Die Provinzialarbeitsanstalt war zu jener Zeit ein provisorisches Konzentrations-

[18] Ebd., S. 180.
[19] Fragebogen, Entnazifizierungsakte Otto Zielke, September 1946, LAV NRW R, NW 1072-LB Nr. 1055.
[20] Vernehmungsprotokoll Zielkes vom 7.7.1933 in Recklinghausen, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 180.
[21] Ebd.
[22] Runderlass an alle deutsche Hochschulen vom 26.7.1933, UAM, Bestand 4, Nr. 1033, S. 180.
[23] Brief des Rektors der Universität Münster an die Staatspolizeistelle Recklinghausen vom 26.7.1933, ebd., S. 184; Brief der Staatspolizeistelle Recklinghausen an den Leiter der Provinzialarbeitsanstalt Brauweiler vom 31.7.1933, ebd., S. 188; Die Zuweisung der Schutzhäftlinge im Rheinland und in Westfalen fiel in den Aufgabenbereich des „Höheren Polizeiführers im Westen“ in Recklinghausen, vgl. Wißkirchen, Brauweiler, S. 67.
[24] Handschriftliche Empfangsbescheinigung vom 3.8.1933, ebd., S. 189.

lager, in dem die Mehrzahl der Häftlinge eine kommunistische Vergangenheit besaß. Zielke wurde im Dezember 1933 aus der Haft entlassen.[25]

»Für manche Schutzhäftlinge kam offenbar nach einigen Wochen der erlösende Tag der Entlassung, für andere erst nach Monaten, noch andere wurden nach monatelanger Haft von Brauweiler in die Emslandlager überführt.«.[26]

Die Zeit nach dem Konzentrationslager bis Kriegsende

Zielke erhielt nach seiner Entlassung Unterstützung von seinem Freund Hans Schmidt, der ihm in dessen elterlichen Betrieb, einer Buchdruckerei in Gelsenkirchen, eine Stelle als Volontär verschaffte.[27] Dort war er von Weihnachten 1933 bis Juli 1934 beschäftigt. Eine Zukunft im nationalsozialistischen Deutschland, ohne Berufsabschluss und mit KZ-Vergangenheit, schien Zielke nur noch möglich, indem er, auch unter Druck der Familie, Anfang 1934 in die SA eintrat. Im Jahr 1937 konnte er aus der SA austreten, war jedoch stattdessen ab 1937 Mitglied der NSDAP und seit 1939 der NSV, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt.[28]

Ab August 1934 bekleidete er die Position des Pressereferenten und Werbefachmanns in einer Ausstellungsgesellschaft in Essen, wo er überwiegend für Pressewerbung zuständig war. Dort wurde ihm im Januar 1939 aufgrund von Arbeitsmangel gekündigt. Nach kurzer Arbeitslosigkeit erhielt er im März 1939, mittlerweile verheiratet, den Posten des Werbeleiters des Staatsbades Bad Salzuflen. Bereits anderthalb Jahre später wurde er zum Kriegseinsatz herangezogen und im Bauersatzbataillon in Arnsberg zum Pionier ausgebildet. Als Unteroffizier kam er im Juni 1942 nach Norwegen, wo er bis Kriegsende, seit April 1944 als Oberfeldwebel, stationiert blieb. Hier erhielt er auch 1943 das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.[29] Erst im August 1945 kehrte er als schwer Kriegsbeschädigter aus dem Lazarett nach Bad Salzuflen heim.[30]

[25] Anlage zum Fragebogen, Entnazifizierungsakte Otto Zielke, September 1946, LAV NRW R, NW 1072-LB Nr. 1055.

[26] Wißkirchen, Brauweiler, S. 72.

[27] Eidesstattliche Erklärungen von Hans Schmidt vom 11.8.1946, LAV NRW R, NW 1072-LB Nr. 1055.

[28] Fragebogen, Entnazifizierungsakte Otto Zielke, September 1946, LAVNRWR , NW 1072-LB Nr. 1055.

[29] Diese Auszeichnung wurde an Personen verliehen, die nicht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet werden konnten. Das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern wurde „für besondere Verdienste bei Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder für besondere Verdienste in der militärischen Kriegsführung“ verliehen; vgl. Reichsgesetzblatt vom 24.10.1939, Nr. 209, Verordnung über die Stiftung des Kriegsverdienstkreuzes, in: Reichsgesetzblatt, Teil 1, Jahrgang 1939, hrsg. v. Reichsministerium des Inneren, Berlin 1939, S. 2069.

[30] Fragebogen, Entnazifizierungsakte Otto Zielke, September 1946, LAV NRW R, NW 1072-LB Nr. 1055.

Das Entnazifizierungsverfahren und die Rückkehr in den öffentlichen Dienst

Der Entlassung Zielkes am 31. Mai 1945 lag eine Anordnung der Militärregierung zu Grunde, die der Entfernung von NSDAP-Mitglieder aus dem öffentlichen Dienst diente. Er versuchte im Zuge seines Entnazifizierungsverfahrens im September 1946 seine Wiedereinstellung zu erwirken.[31]

Den Entnazifizierungsunterlagen waren im Anhang sieben eidesstattliche Erklärungen unterschiedlicher Personen beigefügt, die einstimmig Partei für Zielke ergriffen, ihn als Gegner des Nationalsozialismus charakterisierten, seine Vergangenheit im sozialistischen Studentenbund bestätigten und allesamt nie Mitglied einer nationalsozialistischen Organisation waren. Unter diesen Personen befand sich auch Hans Eigner – mittlerweile Stadtrat in Essen –, der ebenfalls dem Studentenbund angehörte und mit Zielke während der gesamten Dauer des Dritten Reichs in Kontakt blieb.[32]

Zielke nahm sich zudem in der Angelegenheit einen Anwalt. In einem Schreiben an den Kreisentnazifizierungsausschuss vom 31. Mai 1947 versuchte dieser zu erreichen, dass Zielke als unbelastet eingestuft würde. Die hier angewandte Argumentation, inhaltlich weitgehend kongruent mit den Aussagen in den eidesstattlichen Erklärungen, verwies auf die aktive Mitgliedschaft im sozialistischen Studentenbund in Münster und der daraus resultierenden Unterbringung im Konzentrationslager Brauweiler. Dies sei ein eindeutiges Zeugnis für Zielkes Gegnerschaft dem Nationalsozialismus gegenüber. Vor dem Hintergrund seiner politischen Vorbelastung und der wirtschaftlichen Zwangslage infolge der Relegation von der Universität sei Zielke keine andere Möglichkeit geblieben, sich im nationalsozialistischen Deutschland zu assimilieren. Darüber hinaus habe der Austritt aus der SA 1937, bei paralleler Überführung in die NSDAP, das Ziel verfolgt, eine passivere Rolle auszuüben bei gleichzeitiger Wahrung des äußeren Scheins. Der Ausübung der ihm jeweils übertragenen Funktionen, zum einen Schulungsreferent ab 1935 in der SA und zum anderen Ortsfilmwart der NSDAP-Ortsgruppe Bad Salzuflen, habe er sich nicht entziehen können. Informationen über den Inhalt der Vorträge sind den Quellen nicht zu entnehmen, aber Zielke soll sie so monoton wie möglich gestaltet haben. Als Filmwart lag seine Zuständigkeit in der technischen Vorbereitung für die örtlichen Vorführungen der staatlichen Filmstelle.[33]

Der Fachausschuss für Entnazifizierung hingegen kam zu einer negativen Beurteilung Zielkes. Er habe seine gehobene Stellung in Bad Salzuflen unter dem Kurdirektor Bauer, Träger des goldenen Parteiabzeichens, nur als ideologietreuer Nationalsozialist erhalten können. Seine Mitgliedschaft in den drei genannten NS-Organisationen und den dortig bekleideten Ämtern wurden ihm ebenfalls

[31] Ebd.

[32] Eidesstattliche Erklärungen von Hans Eigner vom 8.8.1946, Hans Schmidt vom 11. 8.1946, Fritz Steffen vom 21.9.1946, Hugo Bille vom 14.9.1946, Hermann Hanke vom 19.9.1946, Wilhelm Papenhoff vom 21.9.1946 und Christian Spehr vom 8.9.1946, ebd.

[33] Schreiben des Anwalts Dr. Werner an den Kreisentnazifizierungsausschuss vom 31.5.1947, ebd.

negativ ausgelegt. Anscheinend führte die Diskrepanz zwischen seiner im Fragebogen geleisteten Angabe, 1932 und 1933 KPD gewählt zu haben, und seiner dann erfolgten Mitgliedschaft in SA und NSDAP zu einer Einstufung Zielkes als nicht vertrauenswürdigem Opportunisten.[34]

Die dem Einreihungsbescheid vom 16. August 1947 beigefügte Empfehlung des Fachausschusses enthält nun allerdings den Passus:

»Er ist auch, was in dem Fragebogen nicht angegeben ist, Träger des goldenen Parteiabzeichens gewesen, wie der Unterausschuß festgestellt hat.«[35]

Hierbei handelte es sich eindeutig um eine Verwechslung mit seinem oben erwähnten Vorgesetzten, was sich nur durch Achtlosigkeit bei der Bearbeitung der Akten erklären lässt. Dieser fatale Fehler führte jedoch zur Einordnung Zielkes in die Kategorie III, Minderbelastete. Die eidesstattlichen Erklärungen wurden als Gefälligkeitsschreiben bewertet.[36]

> »Der Ausschuss empfiehlt daher einstimmig seine Ausschaltung und Einstufung nach Kategorie III mit der Maßgabe, daß er jedes Anrecht auf eine Pension verlieren und nicht eine maßgebende oder leitende Stellung oder Posten bekleiden darf, der die Einstellung oder Entlassung von Personal in öffentlichen oder halböffentlichen Ämtern oder einem bedeutenden Privatunternehmen in sich schließt.«[37]

Diese Berufsbeschränkungen hatten einschneidende Folgen für das Ehepaar Zielke. Anscheinend lebte Otto Zielke mit seiner Frau Marianne bis zur stattgegebenen Berufung im Juli 1948 von einer Mindestversorgungsrente der Landesversicherungsanstalt (LVA) am Rande des Existenz-minimums.[38]

Im Berufungsverfahren ließ sich Zielke dieses Mal von einem anderen Anwalt vertreten. In dessen Schreiben an die Entnazifizierungs-Berufungskammer in Detmold vom 25. Juni 1948 wurde explizit darauf hingewiesen, dass Zielke gar nicht die Voraussetzungen für die Verleihung eines goldenen Parteiabzeichens erfüllt haben konnte, da diese entweder nur bei ununterbrochener Mitgliedschaft seit 1925 oder bei besonderen Verdiensten um den Nationalsozialismus vorgenommen wurden – Zielke war jedoch er erst seit 1937 Mitglied der NSDAP. Im Kern bringt die weitere Beweisführung keine neuen Rechtfertigungsgründe hervor.[39]

Dem anwaltlichen Schreiben waren zehn eidesstattliche Entlastungserklärungen beigefügt, die ausnahmslos die Integrität Zielkes und seine durchgehende

[34] Beurteilung Zielkes durch den Fachausschuss für Entnazifizierung vom 17.10.1946, ebd.
[35] Case Summary, Entnazifizierungsakte Otto Zielke, September 1946, ebd.
[36] Gemäß dem Kontrollgesetz Nr. 104 zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5.03.1946 wurden betroffene Personen in fünf Kategorien eingestuft – vgl. www.verfassungen.de/de/bw/wuertt-b-befreiungsgesetz46.htm (Zugriff vom 15.3.2015).
[37] Case Summary, Entnazifizierungsakte Otto Zielke, September 1946, LAV NRW R, NW 1072-LB Nr. 1055.
[38] Die monatliche Versorgungsrente ist einem Verwaltungsgebührenbescheid zu entnehmen – Gebührenberechnung vom 4.8.1948, ebd.
[39] Schreiben des Anwalts Ley an die Entnazifizierungs-Berufungskammer in Detmold vom 25.5.1948, ebd.

antifaschistische Einstellung herausstrichen. Insbesondere wurde auf die Absurdität hingewiesen, dass er Träger des goldenen Parteiabzeichens gewesen sein sollte. Im Vergleich zu den oben erwähnten Erklärungen umfassten diese Stellungnahmen Aussagen von acht weiteren Personen, Hans Eigner und Wilhelm Papenhoff erneuerten ihre Angaben.[40]

Nach zwei Sitzungstagen entschied der Entnazifizierungs-Berufungsausschuss am 10. Juli 1948, den ersten Einreihungsbescheid aufzuheben und Zielke in Kategorie IV, Mitläufer, einzustufen. Somit galten auch sämtliche Berufsbeschränkungen als aufgehoben.[41]

Wiedereinstellung in seinem alten Beruf

Anfang 1949 erhielt Zielke seine Anstellung als Werbeleiter zurück. Er war maßgeblich am Wiederaufbau und Nachkriegserfolg des Staatsbades Bad Salzuflen beteiligt und erlebte 1964 noch das silberne Dienstjubiläum.[42] Im Rahmen dieser Anstellung unterstützte er von 1949 bis 1950 auch die Kurzeitung Bad Salzuflen als Redakteur. Journalistisches Talent bewies er zudem durch die Veröffentlichung seines Buches »Bad Salzuflen« – eher eine Art Werbeprospekt –, in dem das Staatsbad Bad Salzuflen anschaulich vorgestellt wird.[43]

Otto Zielke verstarb im Alter von 59 Jahren am 5. Januar 1965 in Bad Salzuflen an den Spätfolgen seiner schweren Kriegsverletzung.

Rehabilitation

Der Jahresbericht 2000 der Universität Münster enthält eine Erklärung »zu Maßnahmen der Universität während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft«[44], in der zahlreiche Mitglieder und Angehhörige der Universität Münster rehabilitiert werden, die zur Zeit des Nationalsozialismus Opfer politischer oder rassenideologischer Verfolgung waren. Unter den rehabilitierten Personen wird auch Otto Zielke aufgeführt.

[40] Eidesstattliche Erklärungen von Karl Böhmer vom 21.5.1948, Hans Eigner vom 27.5.1948, Wilhelm Papenhof vom 29.5.1948, Rudolf Wardenbach vom 31.5.1948, August Middendorf vom 1.6.1948, Walter Bruckmann vom 1.6.1948, Adolf Lange vom 1.6.1948, Hildegard Kasdorf vom 2.6.1948, Hans Meienbrock vom 3.6.1948 und Otto Wüstenhagen vom 4.6.1948, ebd.

[41] Berufungsentscheidung vom 10.7.1948, ebd.

[42] Schreiben des Regierungspräsidenten von Detmold vom 20.1.1949, ebd.

[43] Vgl, o.V., Nachruf Otto Zielke, in: Kurzeitung Bad Salzuflen, 20.3.1965, Nr. 1, o.S.; Zielke, Otto, Bad Salzuflen, in: Tetzlaff, Günther (Hrsg.), Bücher der Heimat, Deutsche Bäder, Band 1, Frankfurt a.M. 1954.

[44] www.uni-muenster.de/Rektorat/jb00(JB00G.HTM (Zugriff vom 20.12.2014).

Anhang 1

Runderlass des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung U I Nr. 21890 vom 29.6.1933:

149

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 29.Juni 1933.
- Postfach -

U I Nr.21890

Alle Studierenden an preußischen Hochschulen, die sich in den letzten Jahren nachweislich in kommunistischem Sinne betätigt haben (auch ohne Mitglied der KPD. zu sein), sind mit sofortiger Wirkung von dem Universitätsstudium (Relegation) auszuschließen, auch wenn die im letzten Absatz des § 29 der Vorschriften für die Studierenden der Landesuniversitäten vom 1.Oktober 1914 angegebenen Voraussetzungen nicht vorliegen.

Zur Feststellung der betreffenden Studierenden ist die Mitarbeit der örtlichen Studentenschaften heranzuziehen. Die Namenslisten der auf Grund dieses Erlasses relegierten Studierenden sind mir, der örtlichen Studentenschaft und sämtlichen deutschen Hochschulen alsbald zuzuleiten, damit eine neue Jmmatrikulation an anderen Hochschulen nicht mehr erfolgen kann.

Fehlanzeige ist erforderlich.

5 Durchschläge.

Jn Vertretung

An

1. die Herren Universitätskuratoren,
   den Herrn Rektor der Universität hier,
   den Herrn Rektor der Universität in Frankfurt a/M.,
   den Herrn Rektor der Universität in Köln -d.d.Herrn Staatskommissar-,
   den Herrn Rektor der Staatl.Akademie in Braunsberg -d.d.Herrn Oberpräsidenten in Königsberg-,
   den Herrn Rektor der Medizinischen Akademie in Düsseldorf -d.d.Herrn Regierungspräsidenten daselbst-,
   die Herren Rektoren der Technischen Hochschulen,
   die Herren Rektoren der Landwirtschaftl.Hochschulen,
   den Herrn Rektor der Handelshochschule in Berlin,
   den Herrn Rektor der Handelshochschule in Königsberg -d.d.Herrn Staatskommissar daselbst -;

2. den Herrn Verwaltungsdirektor bei der Universität hier,
   das Kuratorium der Universität Frankfurt a/M.,
   das Kuratorium der Universität in Köln -d.d.Herrn Staatskommissar-;

3. die Herren Hochschulreferenten;

   zu 2 und 3: Abschrift zur gefälligen Kenntnisnahme.

4. den Herrn Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten,
   den Herrn Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit;

   zu 4: Abschrift mit der Bitte, für die Jhrer Verwaltung unterstehenden Hochschulen das Weitere zu veranlassen.

4 Durchschläge.

Anhang 2

Mitteilung der Relegation Otto Zielkes aufgrund kommunistischer Betätigung an alle deutschen Hochschulen vom 26.7.1933:

Westf. Wilhelms-Universität
Der Rektor

Münster (Westf.), den 26. ~~April~~ Juli 33
Domplatz 3a
Fernruf: 21080

M./V. 1227.

An sämtl. deutschen Hochschulen!

Aufgrund des. Min. Erl. vom 29. Juni 1933 I Nr. 21890 ist der Student der Philologie Otto Zielke aus Wattenscheid, Steinstrasse 11, geboren am 8. 12. 1905 zu Wattenscheid i. Westf. mit sofortiger Wirkung von dem Universitätsstudium (Relegation) ausgeschlossen worden, da er sich nachweislich in kommunistischem Sinne hier betätigt hat.

2. An den Führer der Münsterschen Studentenschaft.
3. An den Herrn Minister f. W. K. u. V. (Reinschrift gefertigt am 26. d. Mts.)
4. Notiz in der Studentenkartei und Disziplinarstrafliste.
5. Die hier noch ruhenden Papiere sind einstweilen zu sperren und, falls Exmatrikel beantragt werden sollte, mit dieser auszuhändigen, nachdem ein Vermerk in dem Abgangszeugnis über

die

Relegation eingetragen worden ist.

Der Rektor

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Reichsgesetzblatt, Tel 1, Jahrgang 1939, hrsg, v. Reichsministerium des Inneren, Berlin 1939

- Zielke, Otto, Bad Salzuflen, in: Tetzlaff, Günther (Hrsg.), Bücher der Heimat, Deutsche Bäder, Band 1, Frankfurt a.M. 1954

Archive

- O.V., Nachruf Otto Zielke, in: Kurzeitung Bad Salzuflen, 20.3.1965, Nr. 1 (Stadtarchiv Bad Salzuflen)

- Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland (LAVNRWR)
  - Entnazifizierungsakte Otto Zielke, NW 1072-LB Nr. 1055

- Universitätsarchiv Münster (UAM)
  - Bestand 4, Nr. 1017
  - Bestand 4, Nr. 1033

Literatur

- Grüttner, Michael, Studenten im Dritten Reich, Paderborn, München 1995

- Pöppinghege, Rainer, Absage an die Republik. Das politische Verhalten der Studentenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 1918–1935 (agenda Geschichte, 4), Münster 1994

- Schubert, Klaus/ Klein, Martina, Das Politiklexikon, Bonn 2011

- Wißkirchen, Josef, Brauweiler bei Köln: Frühes Konzentrationslager in der Provinzial-Arbeitsanstalt 1933-34, in: Schulte, Jan Erik (Hrsg.), Konzentrationslager im Rheinland und in Westfalen 1933-1945. Zwischen zentraler Steuerung und regionaler Initiative, Paderborn 2005, S. 65-85.

Abbildungen Anhang

- Universitätsarchiv Münster, Bestand 4, Nr. 1033.